

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 6 (1930)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Flammannam, Malache, Tussannam, Rodelic...!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755719>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Flammännam, Malcäche, Tussännam, Rodelic...!



Abendcape  
in Crêpe Satin mit  
Imprimé-Garnitur

Niemals könnte die Mode die ihr heute eigene Eleganz in Linien und Détails entfalten, bediente sie sich nicht dafür geeigneten Materials. Von diesem geht die Inspiration des Modellschöpfers aus. Erst wenn er Schwere, Schmiegsamkeit, Fall, Dessin, Farbe der Stoffe kennt, kann er Silhouette und Linien modellieren.

Die weiche Linie heutiger Frauenkleidung entspricht dem beweglichen, aller Starre abholden Rhythmus unserer Zeit. Nur der Mann verharret träge in seinem Anzug, der in seinen Hauptbestandteilen schon vor 115 Jahren festgelegt wurde. Die Frau wählt für ihre Kleidung nur, was ihr schmeichelt, sie nicht beschwert und höchstens des Gatten Portefeuille belastet. Ist es da ein Wunder, daß Wolle, Seide, Baumwolle, Kunstseide wetteifern, ihre Gunst zu erringen?

Kaum beschwerte reine Uni-Seiden wie Crêpe Marocain, Chine, Romain, Hindou sind schwer fast wie Wolle und fallen dennoch weich, wie eben nur Seide es kann. Wolle hinwieder ahmt Seidenewebe nach, etikettiert sich mit Namen wie Georgette, Romain, Chine, Voile. Selbst eine Nouveauté, wie dickgriffiger Crêpe Aëlic, ist durchsichtig lose gewoben und fällt seidenweich. Auch Mantelstoffe, mögen sie Phantasienamen tragen, als Noppen, Diagonalgewebe, Nattés erkenntlich oder im aktuellen Sammelbegriff «Tweed» enthalten sein, sind weich in Griff und Fall und viele auch «schiebig».

Immer neue, Eleganz erhöhende Dinge hat man erfunden: Zwillingstoffe für Mäntel und Kleider im gleichen Wollmaterial, nur für letztere um einige Grad leichter; Mantelweeds mit Uniabseite, die ungefüllt verarbeitet und über im Ton gehaltenem Kleidstoff getragen werden. Auch die diesmalige große Shantung-Vogue hat ihre Spezialitäten. Neben Rohseide unterscheidet man den etwas schwereren



Bild rechts:  
Toque in schwarzem  
Hochglanzstrob mit fei-  
nem Halbschleier



Blumenbedruckter  
Seiden-Mousseline  
(Modell Augusta Bernard)



Bild rechts:  
Einfaches Nachmittagskleid aus  
ganz schwerem Crêpe Marocain.  
(Modell Bernard & Cie.)



Honan, den Punjam, der noch schwerer ist als Tussännam und Crêpe Malcäche mit einer Art Chine-Fond. Außerdem verzeichnet der Pariser Stoffkönig Rodier in seiner Kollektion neben neuen Phantasie-Kashas und Voiles Rodelic auch einen «Flammännam», das ist ein kashafarbenes Shantunggewebe in Wolle und Seide. — Wie Gewebe untereinander machen sich auch Dessins den Rang streitig. Tweed-Muster

und eingewobene Pointillés und «geschipperte» Effekte, die beide eine so große Rolle spielen, werden Seiden wie Marocain und dem aus Wolle und Kunstseide hergestellten beliebten Crêpe Flamenga aufgedruckt. Schließlich gibt es Tweeds nicht nur in Wolle, sondern auch in Seide, Kunstseide und Trikot.

Die Muster der Imprimés lassen zwei Tendenzen erkennen. Kleine Muster für Crêpe de Chine und sehr lockere Muster, auch Imitation des Moiréspiegels auf den neuen Chines mit eingewobenen Satinmusterchen für Nachmittagskleider. Große Blumen, stark verwischte und großzügige Federzeichnungen, auch etwas Carreaux, für Chiffons und Mousseline, die im Hochsommer und namentlich für Gesellschaft getragen werden.

Tüll, kaum als dankbares Material und merkwürdigerweise gleichzeitig mit den steifen Failles und Taffetas wieder entdeckt, wird in verschiedensten neuen Arten, auch fassoniert, bestickt, blumenbedruckt der Dame unterbreitet, auf daß sie als duftige Wolke durch den Sommerabend schreite oder, in strengerer Verarbeitung des luftreichen Materials, eine neue Gattung Nachmittagskleid erhalte, welches nur ganz Boshafte an das männliche Gesundheitsnetzleibchen erinnern wird.

G. T.